

# Der Wolf im Schafspelz

von Katanchaan

Chizu ging seufzend den Bürgersteig entlang, während sie deprimiert auf ihre Mathe-Klausur blickte. 35 von 100 Punkten. Da hatte sie sich alles andere als mit Ruhm bekleckert. Plötzlich wurde ihr das Blatt Papier aus der Hand entwendet, woraufhin Chizu erschrocken aufsaß und am liebsten aufgeschrien hätte, als sie Ryu – ihren Stiefbruder – entdeckte, der gerade ihre missglückte Klausur studierte. Das durfte nicht wahr sein!

„Gib das zurück, Ryu!“, regte sich Chizu auf und streckte die Hand aus, doch sofort hielt Ryu den Test außer Reichweite und blickte sie amüsiert an. „Ist das dein Ernst, Schlafmütze? 35 von 100 Punkten? Hast du etwa an diesen Holzkopf gedacht? Wundert mich, dass du das Blatt nicht noch mit kitschigen Herzen zugekleistert hast. Was findest du nur an dem?“

In Chizu brodelte es förmlich während der Worte von Ryu, ehe sie ihm wütend die Klausur aus der Hand riss und ihm die Zunge rausstreckte. „Ich bin keine Schlafmütze! Außerdem ist Ryo einfach der liebenswürdigste Mensch, den ich je gesehen habe. Es ist eigentlich eine Schande, dass du denselben Namen trägst wie er!“

Ryu rollte mit den Augen und schob seine Hand zurück in die Hosentasche, während er mit der anderen locker seine Schultasche hielt. „Erstens: Wäre ich heute Morgen nicht so gütig gewesen und hätte dich geweckt, hättest du

verschlafen. Zweitens: Wir tragen nicht denselben Namen.“

Chizu grummelte und starrte Ryu finster an, der den Blick erneut amüsiert erwiderte. Sie verstand es einfach nicht. Ihr Stiefbruder war ein ungehobelter Mistkerl, der keine Gelegenheit ausließ, sie zu ärgern und aufzuziehen. Er war alles andere als ein Gentleman. Was also fanden die Mädchen aus ihrer Klasse an Ryu? Ständig fielen Wörter wie "gutausschend" oder "sexy" und Chizu fragte sich: Wo denn? Ryu war der Teufel höchstpersönlich.

„Vielleicht sollte er dich einfach einmal ordentlich flachlegen, damit du dich nicht mehr so peinlich verknallt aufführst“, drangen plötzlich die Worte an ihr Ohr und ließen Chizu hörbar nach Luft schnappen, ehe sie Ryu ungläubig ansah. „Du bist so ein Idiot Ryu!“, fuhr sie ihren Stiefbruder an, bevor sie sich schnell abwandte und weglief.

Ryu selbst blickte ihr nach und murrte. „Selbst schuld.“ Ihn nervte Chizus Schwärmerei extrem. Er verstand einfach nicht, was sie an diesem Ryo fand. Der lebenswürdigste Mensch, den sie je gesehen hatte? Lächerlich. Der Kerl machte bei jeder Gelegenheit ein Gesicht, als wäre er höchstpersönlich der heilige Messias! „Ich bin viel besser als er“, murmelte Ryu schmollend.

Später am Abend hatte sich Chizu entschieden. Sie würde Ryo einen Liebesbrief schreiben, da sie viel zu schüchtern war, um ihm ihre Gefühle persönlich zu gestehen. Sie hatte lange darüber nachgedacht und sich schließlich dafür entschieden. Oh Himmel! Ihre Gefühle spielten schon jetzt

ganz verrückt, während sie diesen Brief schrieb. Was würde erst passieren, wenn Ryo ihr eine Antwort gab? Chizu schlug sich die Hände vor das Gesicht und sah zweifelnd drein. War das mit dem Liebesbrief wirklich eine gute Idee? Aber wenn sie es nicht versuchte, würde sie ihn weiterhin nur aus der Ferne anhimmeln und vielleicht bestand ja ein kleiner Funken Hoffnung, dass er sie auch ein kleines bisschen mochte. Ein ganz klein wenig.

Chizu nahm die Hände runter und atmete tief durch. „Du schaffst das Chizu!“, ermunterte sie sich selbst und schrieb schließlich weiter. Nach mehreren Versuchen besah sich Chizu den fertigen Brief und war zufrieden. Sie faltete ihn ordentlich und packte ihn in einen Umschlag, um danach „Für Ryo“ auf diesen zu schreiben. Doch was jetzt? Nun hatte sie einen fertigen Liebesbrief, aber wie bekam Ryo diesen? Persönlich überreichen? Augenblicklich wurde Chizu mulmig zumute. Das würde sie niemals schaffen. Das wäre viel zu peinlich. Und wenn sie den Brief heimlich in seine Schultasche steckte, wenn er nicht da war? Chizu seufzte. „Ach egal. Ich nehme ihn morgen mit und schau mal...“, sagte sie zu sich selbst, bevor sie aufstand und sich bettfertig machte.

Am nächsten Morgen sah Ryu zur Wanduhr und blickte anschließend die Treppe hinauf, wo sich noch nichts tat. Er rollte mit den Augen. Chizu war echt eine Schlafmütze sondergleichen und er durfte es ausbaden. Natürlich könnte er sie einfach schlafen lassen und dennoch weckte er sie immer. So ziemlich jeden Morgen, da Madame es nicht schaffte, passend aufzustehen. Ihre Eltern waren bereits auf der Arbeit, sodass ihm diese leidige Aufgabe zufiel. Dabei

war sie eigentlich alt genug! „Und ich soll nicht liebenswert sein, mh?“, brummte Ryu, während er die Stufen hinaufstieg. „Ich werde Frauen nie verstehen.“ Als er an Chizus Zimmer ankam, klopfte er und rief: „Chizu? Aufstehen!“ Er wartete einen Moment und war nicht überrascht, als sich nichts tat. Die konnte echt schlafen wie so ein Stein. Womöglich könnte neben ihr ein ganzes Feuerwerk in die Luft gehen und sie würde es nicht bemerken. Ryu fragte sich immer wieder aufs Neue, wie man so schlafen konnte. Seufzend öffnete er die Tür und bemerkte, dass die Vorhänge nicht zugezogen waren. Es war somit schon hell im Zimmer, aber selbst das hielt Chizu nicht vom Schlafen ab. „Das ist doch echt unglaublich“, murmelte Ryu und wollte gerade zu seiner Stiefschwester gehen, um sie alles andere als sanft zu wecken, als sein Blick auf den Schreibtisch fiel, wo er einen Brief entdeckte. Ryu hob eine Augenbraue und ging zum Tisch, um den Brief näher zu inspizieren.

„Nicht dein Ernst...“, meinte Ryu leise und fasste nach dem Liebesbrief, ehe er kurz zu Chizu sah. Sie hatte nicht ernsthaft einen Liebesbrief geschrieben. „...“ Ryu stopfte sich den Umschlag grob in seine Hosentasche. Dieser Liebesbrief würde nicht dort ankommen, wo er sollte. Dafür würde er sorgen! Chizu hatte doch keine Ahnung. Dieser Ryo war einfach nur ein Mistkerl. Aber würde er ihr das sagen, würde Chizu ihm kein Wort glauben.

Ryu warf nochmal einen Blick zu Chizu, die seelenruhig schlief. „Ich tu das nur für dich, damit du nicht verletzt wirst“, murmelte Ryu, bevor er zu ihr ging und sie einen Moment lang schweigend betrachtete. „Du bist viel zu gut

für ihn.“ Zögernd streckte Ryu eine Hand aus und strich Chizu sanft über die Wange, ehe er kehrte und das Zimmer verließ, anstatt Chizu zu wecken. Stattdessen packte er sich seine Schultasche und verließ das Haus.

Chizu wachte erst deutlich später auf und sah verschlafen drein. Nanu? Wie spät war es? Leicht neigte Chizu den Kopf, um zu ihrem Wecker zu blicken. Augenblicklich entgleisten ihr alle Gesichtszüge, ehe sie schreiend aufsprang. „Das darf nicht wahr sein!“ Sie war zu spät. Viel zu spät! Es war bereits elf Uhr! Wieso hatte Ryu sie denn nicht geweckt?! „Ryu du bist so ein Mistkerl!“, rief Chizu erbost, während sie hastig versuchte, sich fertig zu machen. Was sollte das denn? Er weckte sie sonst jeden Morgen. Was war ihm denn heute schon über die Leber gelaufen, dass er sie eiskalt schlafen ließ?

Eilig wusch sich Chizu und schlüpfte in ihre Schuluniform, um danach schnellstmöglich ihre Schultasche zu packen. Sie war schon halb aus ihrem Zimmer, als ihr der Liebesbrief einfiel. Ruckartig drehte sich Chizu um und lief zu ihrem Schreibtisch, um dort entsetzt auf den leeren Platz zu starren, wo gestern noch der Liebesbrief gelegen hatte. Was zum...? „Wo...wo ist er?“, fragte sich Chizu irritiert. Hatte sie ihn doch schon eingesteckt? Hastig durchsuchte sie ihre Schultasche, fand das gesuchte Objekt allerdings nicht. Oder hatte sie ihn gestern Abend woanders hingelegt? Panisch begann Chizu, alles abzusuchen, wurde aber nicht fündig. Und was nun? Leider konnte sie nicht länger suchen, da sie wirklich los musste. Wo konnte der Brief nur sein? Sie musste noch einmal gründlich suchen, wenn sie nachher wieder Zuhause war.

Doch auch, als sie wieder Zuhause war und erneut alles absuchte, blieb der Brief spurlos verschwunden. „Das darf nicht wahr sein“, sagte Chizu verzweifelt. Irgendwo musste er sein. „Was tust du da?“, ertönte plötzlich Ryus Stimme hinter ihr und Chizu schloss für einen Moment die Augen. Ryu war nun wirklich die letzte Person, die sie gerade brauchte. „Das geht dich nichts an! Hau ab Ryu!“ „Suchst du das hier?“ Verwirrt drehte sich Chizu zu ihrem Stiefbruder um und glaubte von einem Pferd getreten zu werden. Ryu hatte den Brief in der Hand. Ihren Liebesbrief! Augenblick mal. Warum sah der so ramponiert aus? „W-wo hast du den her?“, fragte Chizu mit bebender Stimme. „Von deinem Schreibtisch“; antwortete Ryu ruhig. Chizu konnte es nicht fassen. „Dir geht es wohl zu gut! Wieso hast du das getan? Ich habe ihn schon überall gesucht!“ Ryu schnaubte. „So kitschig wie der geschrieben ist, da wäre der Idiot ja auf und davon gelaufen.“ Bitte? „Du...du hast ihn gelesen?“, fragte Chizu ungläubig. „Was ist schon dabei?“ Chizu traute ihren Ohren nicht. Was ist schon dabei? War das Ryus Ernst? „So...so etwas macht man nicht! Ich habe dich nicht darum gebeten!“ „Du solltest mir lieber dankbar sein. Der Arsch ist es nämlich nicht wert.“ „Wie kannst du so etwas behaupten? Ryo ist-...“ „Ein Mistkerl, der mit jeder rummacht. In der Schule macht er einen auf lieb und nett, aber der ist nicht so, Chizu. Er würde dir nur wehtun.“ Passierte das hier gerade wirklich? „W-woher willst du das wissen?“ „Weil ich es gesehen habe. Er hat mich mal gefragt, ob ich nach der Schule mitkommen und etwas Spaß haben will. Da hatte er ein paar Mädels von einer anderen Schule klargemacht. Ich bin da ganz schnell wieder verschwunden, ohne irgendetwas zu machen. Glaub mir, Chizu. Ich lüge nicht. Der Kerl ist nichts für dich. Er würde

dir nur wehtun.“

Chizu starrte Ryu an und wusste nicht was sie denken sollte. „Woher weiß ich, dass das wahr ist und du mich nicht nur wieder ärgern willst?“, fragte Chizu unsicher, woraufhin Ryu die Hände ballte. „Glaubst du wirklich, dass ich so weit gehen würde, nur um dich etwas ärgern zu können?“ Ryu schüttelte den Kopf, bevor er den kleinen Abstand zu Chizu überbrückte und sie ernst ansah. „Das würde ich niemals, Chizu. Ich...“ Ryu biss sich auf die Unterlippe, bevor er Chizus Gesicht in seine Hände nahm und ihr direkt in die Augen blickte. „Als ich den Liebesbrief gesehen habe, kam ich fast um vor Eifersucht. Jedes verdammte Mal, wenn du von ihm geschwärmt hast, kam mir fast die Galle hoch, weil ich wusste wie er wirklich ist. Doch ich wusste genau, dass du mir nicht glauben würdest, da ich für dich der Wolf im Schafspelz war. Dabei ist er es! Er wäre nicht gut für dich, Chizu. Er würde dich nur verletzen. Meine kleine Chizu...“

Chizu bekam große Augen und sah Ryu ungläubig an. „Versteh doch Chizu: Du bedeutest mir so viel. Du bedeutest mir mehr als mein eigenes Leben. Ich...verdammt.“ Im nächsten Moment drückte Ryu seine Lippen auf die von Chizus. Er legte all seine Gefühle in diesen einen Kuss, bevor er sich langsam löste und Chizu schließlich in die Augen sah. Ryu war sich nicht sicher, was ihn nun erwarten würde. Chizu selbst berührte ungläubig ihre Lippen, die nach dem Kuss kribbelten. „Ryu...“ Er sah sie unruhig und auch nervös an, während er unsicher die Hände in die Hosentaschen stopfte, bevor er sich kurz darauf durch seine Haare fuhr. Sie hatte ihn noch nie zuvor

so gesehen. Schließlich bildete sich ein Lächeln auf ihre Lippen, ehe sie sich auf die Zehenspitzen stellte und Ryu einen Kuss auf die Wange gab. „Danke. Du bist ja doch gar nicht so ein Idiot wie ich immer dachte“, sagte Chizu, woraufhin Ryu schnaubte und Chizu anfing zu lachen. Ryo würde sie vergessen. Er wäre es absolut nicht wert. Sie hatte die ganze Zeit über für den Falschen geschwärmt. Stattdessen würde sie Ryu nun mit anderen Augen anblicken und mehr hinter seine Fassade schauen, um den liebevollen Ryu zu entdecken. Der Ryu, der sie nicht nur ärgerte, sondern sich auch um sie sorgte. Der Wolf im Schafspelz stellte sich gar nicht als gemein und hinterhältig heraus. Im Gegenteil. Er entpuppte sich als sorgenvoller, netter Wolf, der keinem Schaf etwas zuleide tun könnte. Sie durfte nicht so schnell urteilen. Das hatte Chizu nun gelernt. Nicht jeder Wolf war böse.